

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und abgetrunken ist, beginnt Demodokos den Phäaken zu singen und begehrt König Rudolphs heilige Macht nach dem Sänger. Wie früher, so behaupten auch jetzt die Forderungen der materiellen Existenz das erste Recht; daher bedürfen Wirthe nie und nimmer einer Subvention und haben Küche und Keller den Grund ihrer Existenz in sich selbst. Die Kunst aber, namentlich das Theater, ist wie eine heifliche Pflanze, die selten ohne Schutz und Pflege eines liebenden Gärtners in freier Luft gedeiht.

Nicht einmal das große, reiche Wien macht hierin eine Ausnahme; allerdings prosperiren dort mehrere nicht subventionirte Theater, man braucht aber eben kein strenger Ästhetiker oder Moralist zu sein, um ihnen einen eigentlichen Werth abzusprechen; dort haben überdieß dergleichen Anstalten wenigstens eine Art Ergänzung und Reputation in den Hoftheatern, deren Rehrseite sie gleichsam bilden; wer in der Residenz auf sie allein angewiesen wäre, den hätte Niemand in der Provinz von Kunst wegen zu beneiden.

Um wie viel weniger noch wird eine Stadt wie Linz der Boden sein, auf dem sich ein ordentliches Theater durch sich selbst erhalten kann. Wie groß ist hier die Zahl der Glücklichen, denen das gegenwärtige gesteigerte Leben eine größere oder kleinere Tantieme für die Freuden des Theaters übrig läßt, die also leicht in das Theater gehen, abgesehen ob sie gerne gehen.

Betrachten wir das Linzer Theater-Publicum, so fällt jedem, der andere Städte Deutsch-Oesterreichs kennt, die geringe Vertretung des höheren Adels auf, bei dem der Theaterbesuch, weil er zum Ritus des vornehmen Lebens mitgehört, eine althergebrachte Tradition ist. Diese Kalamität beklagt mit dem jeweiligen Theater-Unternehmer die vielnamige Klasse derjenigen, die auf sogenannten geistigen Luxus speculiren, und wartet mit Sehnsucht, daß der zunächst dazu berufene Stand gewisse adelige Manieren annehme. Linz hat auch keine Universität, von deren Hörsälen der Weg in der Regel nicht weit ist in das Theater, ein Vortheil, den uns das mit 15.000 fl. subventionirte Grazer Theater leicht überlassen könnte. Sollte es sich dazu noch treffen, daß auch keine größere Garnison in der Stadt wäre, so dürfte der Theater-Director nicht unschwer die Häupter seiner Lieben zählen können und die Herstellung neuer Sitzplätze als überflüssige gothische Ornamentik wenig